

Landwirte in großer Sorge: Wer sticht jetzt bloß den Spargel?

Corona-Krise stellt Anbauer gleich vor zwei Probleme – Erntehelfer und Gastronomie fallen aus

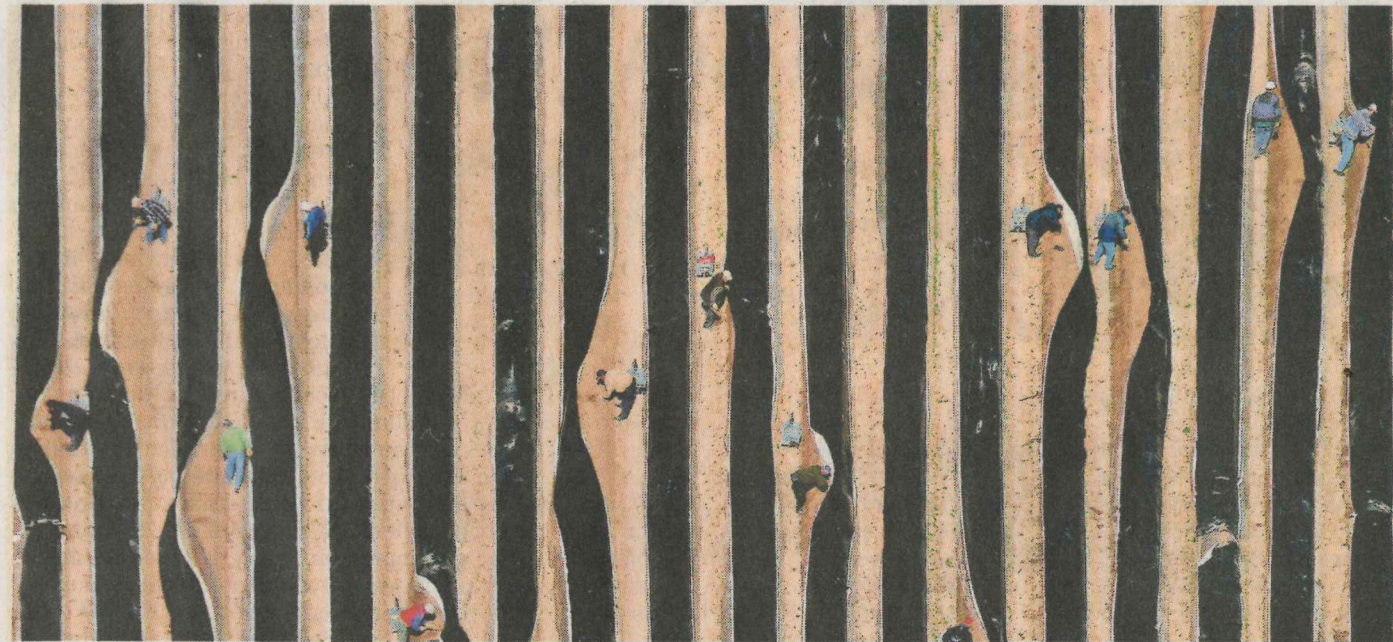
VON DIRK REITMEISTER

KREIS GIFHORN. Die Corona-Krise stellt auch Spargelbauern im Kreis Gifhorn gleich vor zwei Probleme: Zum Einen fehlen ihnen die Erntehelfer, zum Anderen die Abnehmer. Aber nicht die Ideen.

Not macht erfinderisch. „Ich bin Unternehmer“, sagt Bastian Ehrhardt Achsel zuckend. „Wenn Plan A nicht klappt, dann muss was Anderes her.“ Er will für zwei, drei Tage pro Woche Spargel zum Selberstechen anbieten. Ein Prinzip, das in der Landwirtschaft auch bei anderen Feldfrüchten wie Erdbeeren längst läuft.

➔ Bastian Ehrhardt will für zwei, drei Tage pro Woche Spargel zum Selberstechen anbieten.

Damit die Behörden ihm keinen Strich durch die Rechnung machen, baut er Sicherheitsmaßnahmen ein. „Unsere Reihen sind zwei Meter auseinander.“ Das reiche schon einmal, um Abstand zu anderen Menschen zu halten. Außerdem stelle er Desinfektionsmittel und Waschgele-



Spargel stechen in Zeiten der Corona-Krise: Viele Landwirte im Kreis Gifhorn fürchten, dass ihnen die bewährten Erntehelfer wegbleiben.

FOTO: DPA ARCHIV

genheiten zur Verfügung und eine Eingangskontrolle ab. Auf seiner Homepage von Gut Brenneckenbrück will er die festen Termine bekannt geben.

„Ich habe nur ein Drittel der Erntehelfer, die ich eigentlich bräuchte“, sagt Ehrhardt. Bis vor kurzem habe er noch überlegt, ob er überhaupt die Ernte einfahren soll. Jetzt fiel die

Entscheidung: „Wir machen es.“

Auch Henning Kuhls aus Neubokel hat Erntehelfer am Start – aber nicht genug. „Ein Teil ist gekommen, aber lange noch nicht alle.“

Was ihm mindestens genauso viel Kummer bereitet: „Die Gastronomie ist zu.“ Ein wichtiger Absatzmarkt für Kuhls, den der Wochenmarkt-

verkauf womöglich nicht ausgeglichen werde. „Wir müssen abwarten. Es ist eine schlechte Situation für uns.“

„Wir haben seit Anfang März unsere Mitarbeiter regelmäßig über die Situation in Deutschland informiert“, sagt Paul Schofer vom Eickenhofer Spargelreich in Eickhorst. „Wir werden von kommender Woche an stechen.“ Schofer

bleibt Optimist. Er rechnet damit, dass viele seiner polnischen Kräfte kommen werden. Die Landwirtschaft gelte inzwischen als „kritische Infrastruktur“, weshalb die Kräfte einreisen dürften.

Das Problem sei bislang die Rückkehr nach Polen. Die wäre mit einer zweiwöchigen Quarantäne verbunden. Deshalb kämen die Saisonarbei-

ter nicht mit einem Reisebus, dessen Fahrer davon betroffen wäre, sondern mit eigenen Autos. „Es ist eine logistische Herausforderung.“ Die Spargelstecher seien dann erst einmal für zweieinhalb Monate hier. Urlaub in Polen – etwa bei einem Geburtstag in der Familie – falle dann aber erstmal flach.

Nicht nur die Spargelbauern sehen die Idee, Beschäftigte aus der in die Zwangspause geschickten Gastronomie als Spargelstecher einzusetzen, eher skeptisch. Für Dehoga-Kreissprecher Armin Schega-Emmerich ist so etwas ein schlechter Witz. „Ich finde das ein bisschen absurd.“ Und zynisch gegenüber jener Branche, die am meisten unter dem Shutdown des öffentlichen Lebens leide. „Wenn ich in meine Bücher gucke – das steht nichts mehr drin.“ Familien-, Firmen- und Vereinsfeiern – alles gestrichen, für lange Zeit. „Ob die Landwirte ihren Spargel überhaupt noch los werden, ist für mich die große Frage.“

Paul Schofer bleibt da Optimist. „Ich kann nur alle motivieren, sich in diesen Krisenzeiten Gutes zu tun.“ Das gehe auch in den eigenen vier Wänden – beim Selberkochen.